

RUDOLF VON LEYDEN

KARNÖFFEL

Das Kartenspiel der Landsknechte

Seine Geschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart



HEIMERAN VERLAG

HISTORISCHE KARTENSPIELE UND SPIELREGELN

Herausgegeben von Detlef Hoffmann

HISTORIC PACKS OF CARDS AND RULES

Edited by Detlef Hoffmann

Copyright © 1978 by Piatnik Wien
© 1978 Heimeran Verlag, München
Archiv 595
ISBN 3-7765-0252-5
Verlag + Gesamtherstellung Piatnik Wien
Printed in Austria

Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Publikation war nur durch die Zusammenarbeit und Mithilfe hervorragender Fachleute möglich. Besonders zu danken ist der Graphischen Sammlung Albertina, Wien, und ihrem Direktor wirkl. Hofrat Dr. Walter Koschatzky für die freundlich erteilte Reproduktionsgenehmigung der drei Forster'schen Spielkartenbogen und der Staatsgalerie Stuttgart für ihre Einwilligung zur Wiedergabe des Gemäldes von Jörg Ratgeb in

dieser Schrift. Dank gebührt jedoch auch Michael Dummett, Oxford, der nach den grundlegenden Ausführungen des Autors über das Karnöffelspiel noch eine gut geeignete Spielanleitung für den heutigen Kartenspieler beigesteuert und hierbei die historischen Gegebenheiten streng beachtet hat. John Wild hat in dankenswerter Weise die zusammenfassenden Teile dieser Arbeit ins Englische übersetzt.

Inhalt	Seite
Vorwort des Herausgebers	7
Ein Kartenspiel von Hans Forster aus Wien, 1573	9
500 Jahre Karnöffelspiel	11
Das Wort „Karnöffel“ und seine Bedeutungen	11
Das Wort Karnöffel im Bereich des Kartenspiels	11
Das Karnöffelspiel im 15. Jahrhundert	13
Des Meissners „höflich spruch von dem spiel karnoffelin“	14
Ungewöhnliche Figurenreihen in Kartenspielen des 15. Jahrhunderts	16
Das Karnöffelspiel als Trumpfspiel	16
Das Karnöffelspiel im 16. Jahrhundert	17
Das Karnöffelspiel in den Predigten des Geiler von Kaisersberg	18
Das Karnöffelspiel in den Schmähschriften des Deutschen Pasquill von 1537 und des C. Spangenberg von 1562	20
Das Karnöffelspiel in Pasquillus „New Zeyttung vom Teuffel“ von 1546	22
Das Karnöffelspiel in den Herrenberger Altartafeln des Jörg Ratgeb von 1517—1519	23
Das Karnöffelspiel im 17. und 18. Jahrhundert	24
Das Thüringer Karnöffelspiel des 18. Jahrhunderts	24
Das Karnöffel- und Kaiserspiel im 19. und 20. Jahrhundert	26
Der Kaiser-Jass der Innerschweiz	26
Das Knüffeln in Friesland	27
Die Wandlungen des Karnöffelspiels	28
Sozial-geschichtliche Aspekte des Karnöffelspiels	31
Die Erforschung von Kartenspielen	32
Anmerkungen	32
Das Karnöffelspiel	38
Einleitung und Vorbereitung	38
Kartengeben und Steigern	38
Spieldurchführung	40
Contents	
Publisher's Foreword	47
Karnöffel's variations down the centuries	49
Social and historical aspects of Karnöffel	51
Research into cards and gaming	52
Karnöffel	53
Preliminaries	53
Deal	53
Play	55

Das Karnöffelspiel in Pasquillus „New Zeyttung vom Teuffel“ von 1546⁵⁷⁾

Pasquill beschreibt einen Dialog zwischen Papst und Teufel in dem drastischen und unflätigen Stil der Streitschriften der Reformations- und Gegenreformationszeit.

Die einleitenden Verse beginnen:
*„Wie newlich der Bapst und sin Gesel
 Der oberst Sathanas aus der Hell /
 Von irer gselschafft und disem Krieg /
 Sprach gehalten ...“*

Der Papst ist Paul III. und der Krieg der Schmal-kaldische Krieg von 1546/47. Der Teufel versucht in dem Dialog den Papst zu überzeugen, daß dieser eigentlich viel schlimmer wäre als er selber, und daß sie beide unter einer Decke stecken. Dabei bedient er sich der verschiedenen Konstellationen der Trumpfkarten im Karnöffelspiel. Wir zitieren alle Stellen dieses Pamphlets, die auf unser Spiel Bezug nehmen (fol. A III b — B I a):

- Teuffel:** *Ey lieber lass mich bey dir bleiben / sindt wir doch lange jar her gut gsellen gewesen.*
- Papst:** *Pack dich und troll dich fluxs / dann ich bin dein Gsell nicht / du müssest mir die geselschafft ja klerlicher anzeygen ...*
- T:** *Ey so wil ich dirs auss dem Kartenspiel anzeigen ... Hör es ist ein spil auff der karten wirt vil in Teutschland gspilet das heist man Carnöffeln und is gwisslich durch einen scharptsinnigen kopff erdichtet worden.*
- P:** *Aus was ursachen heist man es Carnöffeln.*
- T:** *Der untermann ist erstlich Cardinal genennet worden / die einfeltigen aber haben in nicht anderst dann Carnöffel nennen können / wie man denn jetzt deine Cardinäl im Teutschland nennet ... Merck in dem genanten spil nent man den sechsten ein Papst / und den sibenden ein Teuffel / sihe da gehestu mir zu vor in der zal / und ich bin der nechste fluxs nach dir.*
- P:** *Warumb gehe ich dir zu vor.*
- T:** *Ey darumb / das du erger bist dann ich.*
- P:** *Lieber rede nicht so grob von der Sach ... leg mir die karten dafür auss das ist mir vil lieber.*

- T:** *Ja ja das Carnöffelspil ... so mustu ja wissen das immer ein blat ein ander sticht / on (ohne) allein wir zwen gsellen / als Teuffel und Papst sticht keiner den andern.*
- P:** *Ja ich stich aber sonst alle bletter / Keyser / Könige etc. on (ohne) die Carnöffel / was bedeüt das ... Wie kompts dann das ich alles stechen kan (on den Carnöffel) unnd du doch kein blat stechen kanst.*
- T:** *Warumb hat der Schmid die Zangen / wenn ich alle bossheit aussrichten wölt / bdürfft ich dein und deiner pletling gar nicht.*
- P:** *Ey lieber warumb sticht der Carnöffel mich / dich / und alles weg.*
- T:** *Darumb das ein Cardinal erger ist dan wir alle beyde ...*
- P:** *... dieweil der Carnöffel der gewaltigst im Spil ist warumb nent man jhn dann untterman.*
- T:** *... und so nun der Cardinal dein knecht ist / nent man jhn billicher unterst dann untterman ...*
- P:** *Lieber sag mir warumb nent man den zweiten / driten / vierten / und funfftten / nur Keyser und nit mit sonderlichen namen wie mich / dich / und den Carnöffel ...*
- T:** *... Daniel spricht ... das nit mer dann vier Reyck / oder Monarchien / von seiner zeit an bis zum ende der Welt auff Erden sein ... sollen ... darumb nent man auch nur die vier und nit mer keyser ... Der zweyt ist der erst an der zal / und der sterckste / dan er sticht könig / obermänner / und die andern keyser alle wegk. Und der bedeut ... das Babilonisch oder Assirier Reyck / welches ... Daniel ein Güldins haupt nennet. Nach dem volgt das Reyck der Persen / welchs er die silberin brust / und arm nennet / nach dem das Reyck der Kriechen / welches er ein bauch und lendin von ertz heysset. Zum letzten das jetzige Römisch reich das vergleicht Daniel eyserin / und von thon gmachten*

schenckeln / und füssen ... also nemen auch die vier Keyser in der Kartten einer nach dem andern ab am stechen / der erst der best / unnd so fort ...

- P:** *Was sticht dann der funfft.*
- T:** *Der funfft sticht kein Keyser / König / oberman / bapst / noch Carnöffel / Er wirt von jhnen allen gestochen ... du weist freilich gar nit was nur bey mans gedenccken vom Römischen Reyck durch die Türcken / Soldan (Sultan) / und andere heyden abgestochen ist worden ... Ja der funfft sticht ja wol etwas / aber nit vil / er sticht die zehene / neüne unnd achte / ... sie bedeuten dise drey stende / als nemlich / die zehene den Adel / neüne die Burger / unnd achte die Paurn ... nun stimmt diser funfft gleich mit dess jetzigen Keyzers namen uber ein / dann er ist / und schreibt sich auch Carolus Quintus ...“⁷²⁾*

Die wichtigsten Aussagen für unser Spiel sind:

1. Das Spiel wird viel in Deutschland gespielt.
2. Der Untermann wird zum Kardinal, anscheinend weil zu dieser Zeit „Karnöffel“ als Schimpfwort für Kardinäle verwandt wurde, vielleicht wegen der gemeinsamen Anfangssilbe und der Assoziation mit „carnalisch“ wie in Martin Luthers Ausruf: „ach du verfluchter böswicht (Papst) ... mit deinen brüdern den carnöffeln und carnalischen mess-bischoven ...“³²⁾

Das Karnöffelspiel in den Herrenberger Altartafeln des Jörg Ratgeb⁷⁶⁾ von 1517–1519

In den Tafelbildern des Altars, den Ratgeb 1517 bis 1519 für die Kirche in Herrenberg⁷⁷⁾ malte, hat er an drei Stellen Spielkarten ins Bild gebracht⁷⁸⁾. (Siehe Abbildungen auf den Seiten 42 und 43.) In der Auferstehungstafel hat Ratgeb eine Gruppe von groben Landsknechten dargestellt, die von dem Licht des zum Himmel fahrenden Christus geblendet, ihr abgebrochenes Kartenspiel mit dem Spielgeld am Boden liegen gelassen haben⁷⁹⁾.

3. Der Karnöffel als Trumpfunter sticht alle anderen Karten, hier auch den Teufel auf der Sieben.

4. Die Trumpfsechse heißt Papst und sticht alle Karten außer Karnöffel und Teufel.

5. Die Trumpfsieben ist der Teufel, der von keiner Karte gestochen wird und keine stechen kann, aber hier vom Karnöffel gestochen werden kann.

6. Die Zwei, Drei, Vier und Fünf der Trumpffarbe sind Kaiserkarten; der erste Kaiser auf der Zwei sticht die anderen Kaiser, König und Ober (Königstecher); der vierte Kaiser kann nur zehn, neun und acht stechen (Farbstecher).

7. Die oben erwähnten Trumpfkarten werden nach ihrer Stichkraft beschrieben. Es wird nirgends ausdrücklich gesagt, wie die Trümpfe bestimmt oder „erwelet“ werden.

In den Schriften des 16. Jahrhunderts erhalten wir ein ziemlich klares Bild des Karnöffelspiels, als ein Spiel mit einer durch Umschlagen „erweleten“ Trumpffarbe und Trümpfen mit gradierter Stichkraft. Zwar sind die Regeln variable (beim Deutschen Pasquill kann der Karnöffel den Teufel nicht stechen, bei der „New Zeyttung“ kann er das), aber es bildet sich eine Stichhierarchie heraus, die bis in die jüngste Zeit im innerschweizer Kaiserspiel überlebt. Seit Meissners „höflich Spruch“ von 1450 hat sich das Spiel entwickelt und verändert⁷³⁾. Die Papstkarte wanderte von der Drei auf die Sechs⁷⁴⁾, der Teufel von der Vier auf die Sieben⁷⁵⁾, und statt eines Kaisers auf der Fünf haben wir jetzt vier Kaiser. Damit sind die wesentlichen Züge des Karnöffelspiels für die nächsten drei- oder vierhundert Jahre fixiert.

Ratgeb hat in diesem Bild alle drei Bedeutungen des Wortes Karnöffel vereinigt:

1. Den Karnöffel, einen groben Landsknecht.
2. Das nach ihm benannte Kartenspiel.
3. Das (der) Karnöffel, *hernia carnososa*, welches deutlich unter der Hose des stehenden Landsknechts auf der linken Bildseite zu erkennen ist.